

# Warum Dürrlauingen eine neue Kita braucht

**Kinderbetreuung** Auf der Bürgerversammlung wurde deutlich, dass ein Neubau sinnvoller ist als eine Erweiterung. Auch das alte Schulhaus in Mönstetten war ein Thema.

VON PETER WIESER

**Dürrlauingen** Die Gemeinde Dürrlauingen wächst, zwar langsam, dafür aber stetig. Mehr Einwohner, das bedeutet mehr Kinder. Gründe dafür sind neben den neuen Baugebieten weitere Zuzüge in die Ortskerne von Dürrlauingen, Mindeltheim und Mönstetten – auch von Familien mit Kindern. Nach dem sogenannten Hildesheimer Modell wird die Gemeinde dauerhaft einen erhöhten Bedarf an Betreuungsplätzen haben, den der Kindergarten „Zwergenland“ nicht mehr abdecken kann. Damit waren die Planungen für den Neubau einer Kindertagesstätte auch einer der Schwerpunkte bei der Bürgerversammlung in der Dürrlauinger Schulturnhalle.

Der nächste freie Betreuungsplatz kann erst im September 2023 angeboten werden. Zudem ist seit 2021 in dem Verbindungsraum zwischen der Grundschule und der Schulturnhalle eine Notgruppe untergebracht. Die Betriebsgenehmigung endet am 31. August 2024, bis dahin muss eine Lösung gefunden sein. Warum braucht Dürrlauingen einen Neubau und gäbe es nicht kostengünstigere Lösungen? Immerhin sind dafür Kosten in Höhe von rund 2,7 Millionen Euro angesetzt. Alternativen gäbe es schon, beispielsweise mit einer Erweiterung des bestehenden Kindergartens im Dachgeschoss des sich daneben befindlichen Rathauses. Das aber würde die Notwendigkeit des Einbaus eines Aufzugs mit sich bringen und Räume, wie der Sitzungssaal und das Amtszimmer, gingen verloren. Auch eine Erweiterung im Kellergeschoss des Rathauses wäre möglich, dadurch aber gingen wiederum Flächen für die Feuerwehr verloren.

Bei beiden Varianten wären während der Bauzeit weitere Übergangslösungen erforderlich, aufgrund der Mehrgeschossigkeit wäre ein offenes Betreuungskonzept nur



Bei der Bürgerversammlung in Dürrlauingen stand ein weiteres Mal der Kindergarten im Mittelpunkt und warum ein Neubau sinnvoller ist als eine Erweiterung des bestehenden in den Räumlichkeiten des Rathauses. Foto: Peter Wieser

mit Einschränkungen umzusetzen. Hinzu käme die Unsicherheit beim Brandschutz, bei der Kostenentwicklung sowie bei Folgekosten an anderer Stelle. „Ein Neubau auf der Fläche südlich der Grundschule ist die günstigste Variante“, erklärte Bürgermeister Friedrich Bobinger – auch im Hinblick auf die Förderung. Die Nachteile der anderen Lösungen entfielen dabei komplett und der Bau wäre auf die Bedürfnisse eines Kindergartens abgestimmt. Man habe viel darüber diskutiert und es werde in diese Richtung gehen. „Wir werden ihn für die Zukunft und für die Entwicklung unserer Gemeinde brauchen“, betonte Bobinger. Man könne es sich leisten – auch wenn es schmerze und man hinterher vielleicht an anderer Stelle zurückstecken müsse.

Was wird mit dem alten Schulhaus in Mönstetten passieren? Nach

dem Umzug des Schützenvereins in die Räumlichkeiten des Bürgerhauses steht es leer. Bereits im Mitteilungsblatt hatte die Gemeinde informiert, dass das ortsprägende Gebäude nach dem Leitsatz „Innen vor Außen“ einer neuen Nutzung zugeführt werden soll. Ein Verkauf werde jedoch nur in Verbindung mit einem Nutzungskonzept erfolgen. Bewerben könne sich jeder, der Interesse an dem Gebäude zeige, es müsse aber ein entsprechendes Konzept mit einer Durchführungsverpflichtung abgegeben werden. Eine endgültige Entscheidung über den Verkauf und die weitere Nutzung werde der Gemeinderat treffen. Man wolle inmitten von Mönstetten keine Bauruine oder ein Grundstück, welches mit der Zeit verkomme, betonte Bobinger.

Nachdem verschiedene Gebäude im südlichen Bereich des Förde-

rungswerks seit Längerem nicht mehr oder nur noch teilweise genutzt werden, hat sich die Gemeinde Dürrlauingen in Absprache mit der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) des Bistums Augsburg für das Modellprojekt „Landstadt Bayern“ beworben. Gefördert werden zukunftsweisende Ideen und Konzepte für die Umnutzung innerörtlicher Brachflächen, unter anderem auch wo Leerstand droht, im ländlichen Raum. Mit einem vorliegenden Konzept könne die Gemeinde später einfacher auf irgendein Förderprogramm zurückgreifen und leichter entsprechende Maßnahmen ergreifen, um für eine künftige Entwicklung der Flächen auch handlungsfähig zu sein, erklärte Bürgermeister Bobinger.

Die letzte Bürgerversammlung in Dürrlauingen hatte 2019 stattgefunden. Aus diesem Grund waren Bo-

bingers Ausführungen über das Gemeindegeschehen sehr breit gestreut und ausführlich. Themen waren unter anderem die demnächst beginnenden Sanierungsarbeiten an der Kirchentreppe in Dürrlauingen, die Friedhöfe und alternative Bestattungsmöglichkeiten sowie die weitere Vorgehensweise beim flächendeckenden Breitbandausbau. Voraussetzungen im Herbst erfolge die Vergabe der Arbeiten. Der Ausbau komme, er werde sich aber über die nächsten Jahre hinziehen, erklärte Bobinger.

Am Ende der Bürgerversammlung dankte er allen Bürgerinnen und Bürgern für ihr Engagement für die Gemeinde und merkte gleichzeitig an: „Wir haben drei lebendige Ortsteile und eine gut funktionierende Gemeinde.“ Vielleicht auch einer der Gründe, dass es im Anschluss so gut wie keine Fragen gab.

## Der Ichenhauser Liederkranz hat einen neuen Probenort

**Jubiläum** Zum 160-jährigen Bestehen wird die Fahne des Vereins restauriert.

**Ichenhausen** Neuwahlen standen beim Gesangsverein Liederkranz Ichenhausen im Mittelpunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung. Neu ist auch der Ort für die Proben, die jetzt nach der langen Pandemie-Pause wieder stattfinden können: Die Mitglieder des Liederkranzes treffen sich im Anbau der Städtischen Sing- und Musikschule,

also an dem Ort, an dem auch die Stadtkapelle probt.

Der Vorsitzende Christoph Meier dankte allen Mitgliedern für den Zusammenhalt und den gelungenen Wiederbeginn, ganz in Vorfreude auf das bevorstehende 160-jährige Vereinsjubiläum. Bei den Neuwahlen wurden Meier als Vorsitzender und Marlene Vogeser als seine Stell-

vertreterin bestätigt, ebenso Viktoria Wöhrle als Kassiererin.

Nicht mehr zur Wahl stellte sich der bisherige Schriftführer Willi Schmid. Neu in dieses Amt wurde Andrea Klingler gewählt. Alle bisherigen Beisitzer, Ilse Beer, Conni Linder, Petra Kempfle, Fridolin Bissinger, Rudolf Lauer und Siegfried Linder wurden in ihren Äm-

tern bestätigt. Eine Änderung gab es bei den Kassenprüfern. Für Thea Wöhrle führt künftig, zusammen mit Elisabeth Bruck, Franz Arnold dieses Amt aus.

Im Ausblick erwähnte der Vorsitzende die Jubiläumsveranstaltung, die am 27. August unter freiem Himmel im Schlosshof stattfinden soll. Da eine Vereinsfahne für den

Verein ein Zeichen der Zusammengehörigkeit, der Tradition und Zukunft bedeutet, ist diese Fahne derzeit beim Restaurieren. Zur Feier des 160-jährigen Vereinsjubiläums kann die Fahne dann in neuer Pracht präsentiert werden. Der Liederkranz hofft auf eine finanzielle Unterstützung für die Restaurierung. (AZ)

## Zwei Musikkapellen sind „klangvoll vereint“

**Auftritt** Beim Frühjahrskonzert luden die Musikkapelle Autenried und der Musikverein Wiesenbach gemeinsam ein.

VON PETER WIESER

**Ichenhausen** „Klangvoll vereint“ – so lautete das Motto des Gemeinschaftskonzerts der Musikkapelle Eintracht Autenried und des Musikvereins Wiesenbach am Samstag in der Kötztalhalle Rieden – und es machte diesem alle Ehre. Heike Winter, Abteilungsleiterin der Musikkapelle der Geselligen Vereinigung Eintracht Autenried, sollte Recht behalten: Flinke Finger, die über die Klappen und Ventile fliegen und Instrumente, die miteinander und auch nicht spielen – live und auf der Bühne. Das Publikum hatte mit dem Besuch des Konzerts somit eine gute Wahl getroffen.

„Fanfare for the Common Man“ – mächtig und kraftvoll begann der Musikverein Wiesenbach unter seinem Dirigenten Thomas Seitz mit dem Eröffnungswerk des US-Komponisten Aaron Copland den Abend. Gleichermaßen als Einleitung in das folgende Stück „Into the Storm“, erzählend vom Sturm des Jahrhunderts, dem „Großen Blizzard“, der 1993 über einen Großteil der Verei-

nigten Staaten fegte, und Robert W. Smith zu seinem Konzertwerk inspiriert hatte.

Mit „A Morricone Portrait“, einer Hommage an Ennio Morricone, einen der vielseitigsten und produktivsten Komponisten unserer Zeit, wie ihn Dagmar Göbel, die im ersten Teil durch das Programm führte, bezeichnete, hatten sich auch die Wirbelstürme der rund 30 Musikerinnen und Musiker wieder gelegt. Umso mehr durfte sich das Publikum zu „The Sound of Silence“, ein Arrangement von James L. Hosav zu Paul Simons „Klang der Stille“ zurücklehnen und entspannen. Mit der Bodenseepolka von Alexander Pfluger und „AllgäuLand“ von Kurt Gäble begab sich der Musikverein auf die traditionelle Schiene und verabschiedete sich mit der Paula-Polka als Zugabe.

Und noch einmal Alexander Pfluger: „Take off“ – kurzweilig und gespannt hob nun die Musikkapelle Autenried unter der Leitung von Nicolas John ab. Die Crew der „Air Autenried“, wie Moderator Thomas Madel die ebenfalls 30 Musikerin-

nen und Musiker bezeichnete, nahm das Publikum zu einer weiteren Rundreise mit – diesmal durch die Lüfte. Nach der Landung in Israel fand sich das Publikum im Konzertwerk „Israeli Folk Songs“ von Eva Fodor wieder. Mit solistischen Klängen und virtuosen Passagen, verstärkt durch Body Percussion mit einem freudigen Mix aus Klatschen, Schnipsen, Stampfen und Hey-Rufen. Das folgende Werk „Lord Tullamore“ von Carl Wit-

trock führte nach Irland, ließ an wunderbare Landschaften, Irish Folk Music und gut gereiften Whiskey denken, bevor „Cloudius“ von Thiemo Kraas zu einem Besuch beim Wolken schüttelnden und diese hin und her schiebenden Wolkenmann einlud. Mit dem Konzertwerk „Alcazar“, komponiert von Kees Vlak unter dem Pseudonym „Llano“, setzte die Air Autenried zum Landeanflug in die Riedener Kötztalhalle an, bevor es mit der Ku-

schel-Polka von Peter Schad noch ein wenig kuschelig erklang.

Zwei Jahre hatte pandemiebedingt nur wenig stattfinden dürfen, auch keine Ehrungen. Deshalb nahm Theo Keller vom Präsidium des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes (ASM) bei der Musikkapelle Autenried eine ganze Reihe davon vor. Er sprach Musikerinnen und Musikern seine Anerkennung aus:

● **Zehn Jahre** Elisa Veit, Katherina Veit, Freya Rudisch, Paula Wiedemann und Florian Wiedemann.

● **20 Jahre** wurden Anne Würtenberger, Theresa Veit und Jasmin Kircher

● **25 Jahre** Jan-David Schütz und Stefanie Madel.

● **30 Jahre** Sabrina Ganser

● **40 Jahre** Heike Winter, Horst Galster und Thomas Seitz.

● **50 Jahre** Eine ganz besondere Ehrung wurde Hermann Schwarz zu teil, seit 50 Jahren aktiver Musiker, zugleich Dirigent, Musiklehrer und Musikschulleiter. Für seine Verdienste wurde er mit dem ASM-Ehrenabzeichen in Groß-Gold mit Diamant ausgezeichnet.



„Klangvoll vereint“ lautete das Motto des Gemeinschaftskonzerts, das in der Kötztalhalle Rieden stattfand. Foto: Peter Wieser

### Leserbriefe

» redaktion@guenzburger-zeitung.de

#### Wissen die Stadträte, wovon sie sprechen?

Zum Artikel „Wird die Mittelschule in Wasserburg geschlossen?“ vom 11. Mai:

Die geplante Schließung der Mittelschule hat uns alle wie der Blitz getroffen. Es ist sehr schade, dass nur davon gesprochen wird, welche Neuerungen und Verbesserungen sich durch die Umstrukturierung der Schule Wasserburg ergeben können. Was jedoch unerwähnt bleibt, ist die wertvolle Arbeit, welche von den Lehrkräften vor Ort jeden Tag geleistet wird, um unseren Kindern ein möglichst großes Lernangebot zu ermöglichen. Auch möchten wir Frau Ursula Seitz widersprechen, welche die Meinung vertritt, dass nur in einer großen Schule ein differenziertes Schulangebot möglich ist und es sich in der Praxis als schwierig gestaltet, dies in kleinen Mittelschulen anzubieten. In der Mittelschule Wasserburg werden alle Fächer, welche die Schüler und Schülerinnen belegen möchten, angeboten. Unerwähnt bleibt auch die Möglichkeit zwischen zusätzlich neun verschiedenen AGs seine Lieblings-AG auszuwählen. Außerdem wird laut Stadtrat Günter Treutlein die geringe Auslastung der Mittelschule bemängelt. Haben sich denn die Herren und Damen des Stadtrats im Vorfeld mit der Schulleitung ausgetauscht und sich von der momentanen Situation vor Ort ein Bild gemacht? Wahrscheinlich nicht! Denn sonst wüssten sie, dass alle Räume der Grund- und Mittelschule über die ganze Woche fest belegt sind. Ganz im Gegenteil, es finden sogar Differenzierungen auf den Sitzgelegenheiten in den Fluren statt, da kein Raum zur freien Verfügung steht. Was zuletzt noch gesagt werden sollte, ist, dass mit dem Modell an der Grund- und Mittelschule Wasserburg, „klein und groß“ eine Ära zu Ende gehen würde, was bestimmt nicht zugunsten unserer Kinder ausgelegt ist. **Heidi Gutmann-Eckhardt, Kötz, im Namen aller Mitglieder des Elternbeirates der Grund- und Mittelschule Wasserburg**

#### Das Leipheimer Plastikfest

Zum Artikel „Besucher benötigen ein Festabzeichen für das Kinderfest“ am 13. Mai:

Nach dem Willen des Leipheimer Kinderfestausschusses sollen die Kinder also mit einem Plastikkranz aufs Kinderfest laufen? So können sich die Kinder gleich ans Plastik gewöhnen, den tollen Geruch, wenn sie unter einem Plastikbogen in der Hitze stehen. Aber vielleicht gibt es ja Plastik mit Eichengeruch.

Da wird der Eichenprozessionspinner als Anlass genommen, um so eine Entscheidung zu treffen. Vielmehr ist es die nachlassende Wertschätzung der Tradition und eine gewisse Bequemlichkeit. Welche Werte wollen wir in Zukunft denn unseren Nachfahren mitgeben, wenn wir uns nicht einmal die Mühe machen, jährlich natürliche, schöne Kränze/ Blumenbögen zu gestalten?

Wir sind mit dem Kinderfest auf so einem guten Weg – das Essen von den Metzgereien gibt's auf festem Geschirr und wird anschließend gespült. Der Müll auf dem Festplatz hat sich in den letzten Jahren merklich reduziert. Sogar Plastikröhrchen wurden abgeschafft. Und dann so eine Entscheidung. Es gibt noch anderes Laub, das sich zu Kränzen binden lässt. Der Eichenprozessionspinner ist eine billige Ausrede. Wenn der Aufwand zu groß ist, dann drückt den Mädchen ein Blumensträußchen (keine Plastikblumen) in die Hand, mit denen sie den Gästen zuwinken können. Aber lasst sie nicht mit Plastikmüll von der Stadt in die Natur an die Donau laufen! Plastikmüll, der nach Jahren spröde wird und dann auf einer Müllhalde in Nigeria landet. Ich hoffe, dass das Gremium noch einmal über diese Entscheidung nachdenkt. Für eine natürliche Zukunft für unsere Kinder.

**Gebhard Ihle, Leipheim**